

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE  
ZEITEN



**Typisch deutsch – Flüchtlinge erzählen:**

„Was wir mit dem neuen Zuhause Deutschland verbinden“

Neue Texte: Gefangene schreiben in HEMPELS

Knastkommunikator: Gefängnisseelsorger Hagenmaier

Trauer um Freundin: Besucherin unseres Cafés erzählt

**1,80 EUR**  
davon 0,90 EUR für  
die Verkäufer/innen

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wer als **Flüchtling** neu in unser Land kommt, ist vielen bis dahin unbekanntem Eindrücken unterworfen. Wir haben einige Asylbewerber gefragt, was sie nach ihrer Flucht als erstes mit Deutschland verbinden: Welche alltäglichen Abläufe und Dinge sind für sie anders als im Heimatland gewohnt? **Typisch deutsch** ab Seite 6. Seit bald fünf Jahren führen wir gemeinsam mit der JVA in der Lübecker Haftanstalt eine **Schreibwerkstatt für Langzeitgefangene** durch – ein in dieser Form deutschlandweit einmaliges Projekt. Neu entstandene Texte finden Sie in diesem Heft. Lauter Texte, die auch den Wunsch beschreiben, nach der Haft draußen im Alltag wieder Verantwortung tragen zu wollen. Ab Seite 14. Schließlich noch ein Ausblick auf den **kommenden Monat März**. Dann erscheinen wir mit einem **von jungen Studierenden geschriebenen Heft**. Ein Vorausblick auf Seite 23.

Ihre HEMPELS-Redaktion

## Gewinnspiel



### Sofarätsel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 29. 2. 2016. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

### Gewinne



3 x je ein Buch  
der Ullstein Verlagsgruppe

Im Januar war das kleine Sofa auf Seite 17 versteckt. Die Gewinner werden im März-Heft veröffentlicht.

Im Dezember haben gewonnen:  
Bernd Kusche (Noer), Helmut Krüger (Dobersdorf) und Helmut Warneke (Husby) je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe.

Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!

## Impressum

### Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel  
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16

### Redaktion

Peter Brandhorst (Vi.S.d.P.)  
redaktion@hempels-sh.de

### Online-Redaktion

Hilke Ohrt

### Fotoredaktion

Heidi Krautwald

### Mitarbeit

Michaela Drenovakovic, Ulrike Fetkötter,  
Britta Voß, Oliver Zemke

### Layout

Nadine Grünwald

### Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

### Anzeigen

Harald Ohrt

anzeigen@hempels-sh.de

### HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25

E-mail: flensburg@hempels-sh.de

### HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

### HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198

E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

### HEMPELS im Internet

[www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de)

### Geschäftsführer

Reinhard Böttner  
verwaltung@hempels-sh.de

### Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.), Catharina Paulsen,  
Lutz Regenber  
vorstand@hempels-sh.de

### Fundraising

Harald Ohrt

harald.ohrt@hempels-sh.de

### Sozialdienst

Arne Kienbaum, Catharina Paulsen  
arne.kienbaum@hempels-sh.de  
paulsen@hempels-sh.de

### HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6 61 41 76

### HEMPELS Gaarden

Kaiserstraße 57, Kiel, Tel.: (04 31) 53 03 21 72

### Druck

PerCom Vertriebsgesellschaft  
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

### Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

### Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel  
Nord unter der Nr. GL 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied  
im Internationalen Netzwerk der Straßen-  
zeitungen sowie im forum sozial e.V.

HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis „Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene“ für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck

### Das Leben in Zahlen

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

### Bild des Monats

- 6 Geld & Moral

### Schleswig-Holstein Sozial

- 12 Meldungen
- 13 Wohnen zuerst: Projekt für Obdachlose
- 14 Kommunikator im Knast: Gefängnisseelsorger Martin Hagenmaier

### Gefangene schreiben in HEMPELS

- 16 Neue Texte aus unserer Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck
- 22 Gefangener Harvey auch als Maler erfolgreich

### In eigener Sache

- 23 Vorbericht: Studierende schreiben in HEMPELS
- 24 Demnächst: 20 Jahre HEMPELS

### Auf dem Sofa

- 28 Bianca Biba, Besucherin unseres Cafés „Zum Sofa“

### Titel



### 8 TYPISCH DEUTSCH

Wer als Flüchtling neu nach Deutschland kommt, ist zunächst ungewohnten Eindrücken ausgesetzt. Auch viele Dinge und Umstände sind neu und müssen erfahren werden.

Wir haben einige in Schleswig-Holstein lebende Asylbewerber gefragt, was sie nach ihrer Flucht als erstes mit unserem Land verbinden. Ab Seite 8.

### Rubriken

- 2 Editorial
- 2 Impressum
- 26 CD-Tipp; Buchtipp; Kinotipp
- 25 Service: Mietrecht; Sozialrecht
- 28 Rezept; Leserbrief, Kleinanzeige
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



> Die Zahl der auf der  
**Erde lebenden**  
Menschen ist vergangenes Jahr um  
**83 Millionen**  
gestiegen. Pro Sekunde kamen  
demnach  
**2,6 Babys**  
zur Welt. Die Gesamtzahl der  
Erdbevölkerung bezifferte die  
Stiftung Weltbevölkerung zum

1. Januar 2016 mit  
**7.391.068.000**  
Menschen. Das Wachstum geht  
demnach fast ausschließlich auf  
Entwicklungsländer zurück.  
Dort werden jährlich  
**75 Mio.**  
Frauen ungewollt schwanger wegen  
mangelnder Aufklärung und Verhü-  
tung sowie fehlender Gleichberech-  
tigung. -pb <



# > Die Kluft zwischen Arm & Reich

wird laut Hilfsorganisation Oxfam immer größer.

**Die reichsten 62** Menschen verfügen über genauso viel Vermögen wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung. Die 62 haben also so viel, wie

**3,6 Mrd. Arme** besitzen. Das Vermögen der ärmeren Hälfte sei in den vergangenen fünf Jahren um eine Billion US-Dollar geschrumpft. Ein

**Rückgang um 14 %** bei gleichzeitiger erheblicher Zunahme der Bevölkerung. Das Vermögen der 62 Reichsten sei hingegen um über eine halbe Billion gewachsen. Schuld seien die Steueroasen für Reiche und Superreiche. -pb <





Foto: REUTERS / INSP News Service





BILD DES MONATS

## Geld & Moral

> „Erst kommt das Fressen, dann die Moral“, hat Bertolt Brecht in seiner „Dreigroschenoper“ der wohlhabenden Bourgeoisie vorgehalten. Auch daran muss man vielleicht wieder denken, wenn man über die Ergebnisse einer großen Studie der Universität Toronto liest. Untersucht wurde darin, warum wohlhabenden Menschen der lausige Ruf anhaftet, besonders geizig zu sein.

Schon häufiger war mit wissenschaftlichen Experimenten festgestellt worden, dass Reichtum beispielsweise die Bereitschaft mindert, andere Menschen in Not zu unterstützen. Oder dass Wohlhabende mit höherer Wahrscheinlichkeit Verkehrsregeln missachten und so andere Verkehrsteilnehmer gefährden. Laut Toronto-Studie ist der entscheidende Faktor dafür das Ausmaß gesellschaftlicher Ungleichheit. Denn wo Einkommen besonders ungleich verteilt ist, werden Reiche besonders geizig.

Als Grund dafür wird genannt, dass Ungleichheit bei Wohlhabenden das Gefühl steigere, man selbst sei ein besonderer Mensch. Und so den Eindruck untermauere, alle haben doch, was ihnen auch zusteht – ob nun viel oder wenig. –pb

# Typisch deutsch

## Was Flüchtlinge mit ihrem neuen Zuhause Deutschland verbinden

Wenn Flüchtlinge nach Deutschland kommen, ist vieles neu und ungewöhnlich für sie. Oft sind es Dinge und Umstände, die alt Eingesessenen wie selbstverständlich erscheinen.

Wir haben im Schleswig-Holsteinischen Norderstedt in einer kirchlichen Begegnungsstätte Asylbewerber gefragt, was sie nach ihrer Flucht als erstes mit Deutschland verbinden. Und haben überraschende Antworten zu scheinbar ganz banalen Sachen erhalten, die auch deutsche Mentalität spiegeln.

Texte und Fotos: Hanna Gieffers



### >> Elektrisches Licht

**Mustafa Karimi, 25, aus Afghanistan:** In der afghanischen Stadt Herat, wo ich herkomme, gab es nur drei bis vier Stunden elektrisches Licht am Tag. Licht zu haben war dort Luxus, Stromausfälle ganz normal. Man konnte nie vorhersehen, wann man wieder im Dunkeln sitzt. Meine Taschenlampe habe ich auf einem Flohmarkt in Deutschland gekauft. Besonders im Winter nutze ich sie, wenn es früh dunkel wird. Ich hatte gedacht, dass es auch in Deutschland Zeiten gibt, in denen kein Licht da ist. Als ich vor vier Jahren aus Herat nach Deutschland geflohen bin, gab es in Afghanistan noch keine Solarzellen. Jetzt sollen unsere ehemaligen Nachbarn eigene Solarlampen haben, mit denen sie den ganzen Tag Licht erzeugen können. <<





## >> Kirchenkerzen zum selbst anzünden

**Ghazaleh Nafaryeh, 30, aus dem Iran:** In meiner Kirche in Teheran gab es nur eine große Kerze, die bei jeder Messe brannte. Wir konnten dort keine selbst anzünden. In Deutschland ist das möglich, das war neu für mich. Ich gehe so oft wie möglich mit meinem Mann in eine Kirche – zum Gottesdienst, zum beten, zum Kerzen anzünden. Vor zwei Jahren ist meine Kirche in Teheran geschlossen worden. Immer mehr Christen

wurden attackiert, jeden Tag hatte ich Angst vor Anschlägen. Im Iran habe ich mich nicht mehr sicher gefühlt. Vorher habe ich als Krankenschwester in einem großen Teheraner Krankenhaus gearbeitet. Ich habe ein Kreuz auf meinen Finger tätowieren lassen. Das wurde im islamischen Krankenhaus nicht gerne gesehen. Ich bin froh, jetzt in Deutschland zu sein und wünsche mir ein Leben in Frieden. <<

## >> Heizungen

**Albin Kararaj, 24, aus Albanien:** Wozu braucht man in Deutschland so viele Heizungen? Das war einer meiner ersten Gedanken, als ich im Sommer hier ankam. In Albanien haben wir fast vier Monate lang Sommer. Ich hatte noch nie Schnee gesehen in meiner Heimatstadt Fier. Sie liegt an der Mittelmeerküste. Natürlich wird es im Winter auch dort etwas kälter. Aber eine leichte Jacke reicht, um draußen zu sein. In meiner Wohnung dort habe ich nie gefroren. Ich hatte wie die meisten Leute in Albanien einen kleinen Gasofen, den ich von Zimmer zu Zimmer ziehen konnte. Hier in Deutschland wohne ich in einer alten Schule. Wir haben eine Heizung in unserem Zimmer, in der Küche ist eine und auf dem Flur unter der großen Fensterfront ist schon die nächste. <<





## >> Pünktliche Busse

**Hasan Khal, 29, aus Syrien:** Busse sind hier immer pünktlich, auf die Minute genau. Ich schaue auf den Plan an der Bushaltestelle und weiß, wann ich an meinem Ziel ankomme. Jeder Busfahrer respektiert die Verkehrsregeln, am Zebrastreifen werden Passanten über die Straße gelassen, alles fließt friedlich. In Damaskus sind zu jeder Tages- und Nachtzeit viele Autos und Busse auf der Straße. Doch sie sind nie pünktlich und es gibt jede Menge Unfälle. Für meinen Weg zur Arbeit in einem Modegeschäft in Damaskus, das nur 20 Kilometer von meiner Wohnung entfernt lag, habe ich jeden Tag über eine Stunde gebraucht. Ich hatte viel Zeit zum Lesen und so fast alle Bücher von Paulo Coelho gelesen, aber auch sehr viel Zeit verloren. Ich bin eigentlich ein sehr organisierter Mensch, hier in Deutschland kann ich jetzt ganz anders planen. <<



## >> Ältere Leute im Straßenbild

**Fadi Abuzeid, 26, aus Syrien:** Ältere, aktive Leute auf der Straße zu sehen, war völlig neu für mich. In Deutschland fahren viele von ihnen mit dem Fahrrad. Viele Rentner setzen sich auch selbst hinter das Steuer ihres Autos. Hier in Norderstedt besuche ich regelmäßig ein Café, wo sich ältere Ehrenamtliche mit uns Asylbewerbern treffen. So wie die Frau auf dem Foto. Wir spielen dann Karten oder trinken Tee. So lerne ich auch neue Vokabeln. Wir lachen viel,

alle sind ganz locker. Das gefällt mir. In Syrien war meine Beziehung zu den Älteren anders. Sie bleiben meistens zu Hause und kümmern sich um die Kinder. Ihre Meinung wird geschätzt, sie geben den Jüngeren Rat. In Syrien musste ich immer extrem höflich zu ihnen sein, Respekt gegenüber Älteren ist wichtig. Ich konnte keine Witze mit ihnen machen, wie ich es hier mit älteren Leuten gerne mache. <<





## >> Mülltrennung

**Niwar Hussien, 21, aus dem Irak:** In dem Haus, in dem ich hier in Deutschland wohne, gibt es verschiedene Mülleimer. Das hat mich am Anfang verwirrt. Was kommt in welchen? Bis vor sieben Monaten habe ich in der irakischen Stadt Mossul gelebt, dort gab es keine Mülltrennung. Ich kannte nur einen Mülleimer für alle Abfälle. Zwei Mal in der Woche sollte der Müll abgeholt werden. Aber darauf konnte man sich nicht immer verlassen. Gerade im Sommer war es anstrengend, denn Essensreste haben in der Hitze schnell angefangen zu riechen. Die Mülltrennung hier in Deutschland macht zwar mehr Arbeit, aber sie ist eine gute Idee. Ich gebe mein Bestes, mich daran zu halten. Mir musste erst erklärt werden, dass in einen Mülleimer nur Plastik kommt, das später recycelt wird. Hier in Deutschland ist der Müll besser organisiert, wie vieles andere auch. <<



## >> Stabile Häuser

**Mohammed Dahcheh, 22, aus Syrien:** Die Häuser sind in Deutschland stabil gebaut und sehen gepflegt aus. Darauf achte ich jedes Mal, wenn ich durch die Stadt gehe. Gerade wohne ich in einem ehemaligen Feuerwehrheim. Dort sind wir zwar zehn Personen in einem Raum, aber das Haus ist sehr solide. In Syrien sind viele Häuser nicht stabil gebaut, die Baufirmen fuschen oft. Es kam häufig vor, dass Häuser eingestürzt sind. An vielen Wänden habe ich große Risse gesehen. Ich habe mitbekommen, wie ein Haus in unserem Viertel bei einem Unwetter eingestürzt ist. Es gibt viele Flachdächer in Damaskus, die bei starkem Regen nicht dicht sind. <<

### Erster Schuldenreport für Schleswig-Holstein vorgelegt

Alleinerziehende Frauen und alleinlebende Männer sind in Schleswig-Holstein proportional am häufigsten von Überschuldung betroffen. So der jetzt vorgelegte erste Schuldenreport der Koordinierungsstelle Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein. 2014 hatten knapp 27.000 Betroffene eine der 35 Schuldnerberatungen aufgesucht. „Wir gehen allerdings davon aus, dass nur 15 Prozent der Betroffenen überhaupt uns aufsuchen“, so Alis Rohlf, Leiterin der Koordinierungsstelle. Die Dunkelziffer liege im sechsstelligen Bereich. Fast die Hälfte der Menschen, die eine Schuldnerberatung aufsuchen, hätten monatlich weniger als 900 Euro zur Verfügung und lebten unter der Armutsgrenze. Das Vorurteil, Betroffene würden sich durch einen übermäßigen Konsum selbst in die Lage manövrieren, sei damit widerlegt. -pb

### Erste erfrorene Wohnungslose in diesem Winter

Eine 57-jährige Frau ist die erste wohnungslose Kältetote Deutschlands in diesem Winter. Sie war bereits vergangenen Dezember trotz des da insgesamt milden Wetters in einem Waldstück in der Nähe von Offenburg (Baden-Württemberg) tot aufgefunden worden. Angesichts des derzeitigen Winter einbruchs und deutlich steigender Wohnungslosenzahlen fordert die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAG W) zusätzliche Anstrengungen in der Kältehilfe und bei der Notunterbringung, um den Kältetod weiterer Wohnungsloser zu verhindern. Seit 1991 sind in Deutschland laut BAG W mindestens 289 Wohnungslose erfroren. -pb

### Drei Wohncontainer für frierende Obdachlose in Kiel

Die Landeshauptstadt Kiel und die Evangelische Stadtmission haben drei Erfrierungsschutzcontainer für Obdachlose aufgestellt. In den Wohncontainern haben insgesamt 18 Menschen Platz, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in ande-

ren Unterkünfte aufgenommen werden. Insgesamt leben nach Angaben der Stadt derzeit in Kiel 27 Obdachlose. Die Stadt geht weiter von 700 Wohnungslosen aus, die aber mit Wohnraum versorgt würden. Die Bürger wurden aufgerufen, auf gefährdete Menschen zu achten und auf das neue Angebot aufmerksam zu machen. Infos unter (04 31)901-3660. epd

### Paritätischer fordert 87 Euro mehr Hartz IV

Der Paritätische Wohlfahrtsverband fordert Korrekturen an der Berechnung der Hartz-IV-Sätze. Die Erhöhung zum 1. Januar um fünf Euro von 399 auf 404 Euro sei „in keiner Weise bedarfsdeckend“. Laut Paritätischem müssten die Sätze um mehr als 21 Prozent oder 87 Euro auf 491 Euro erhöht werden, da die Berechnung „willkürlich manipuliert und trickreich kleingerechnet“ sei. Der Verband beruft sich auf eine Studie, wonach letztmalig 2011 eine „tatsächliche Rechnung“ erfolgte. -pb

### Armutskonferenz: Mit Steuervergünstigungen Not lindern

Die Nationale Armutskonferenz (nak) schlägt vor, Erben von Wohnungen durch Steuervergünstigungen dazu zu bewegen, an Geringverdiener preiswert zu vermieten. Damit könne dem akuten Mangel an bezahlbarem Wohnraum schneller und effektiver abgeholfen werden als allein durch öffentlichen Wohnungsbau. Die aktuelle Zuwanderung verdeutliche die schon länger bestehende Mangelsituation bei preiswerten Wohnungen. Die wesentlichen Ursachen seien hausgemacht und Ergebnis politischer Fehlentscheidungen und Vernachlässigungen. Die Politik müsse „endlich begreifen, dass es Menschen gibt, die von keinem Aufschwung profitieren.“ Schnelles Handeln diene den vielen armen Menschen und dem sozialen Frieden, so die nak. Damit werde ein Zeichen gesetzt, dass der Staat neben den hinzukommenden Flüchtlingen auch die Menschen in den Blick nimmt, die schon länger in prekären Verhältnissen leben. -pb



## HEMPELS im Radio

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am **1. Februar ab 17.05 bis 18 Uhr**. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und

will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über **UKW Frequenz 98,8**. Oder Online über den Link „Livestream“ auf [www.okluebeck.de](http://www.okluebeck.de)



# Wohnen zuerst

## Wiener Projekt vermittelt erfolgreich Wohnungen an Obdachlose

> Erst die eigene Wohnung, dann auf Wunsch weitere Hilfen: Ein Wiener Projekt stabilisiert Obdachlose mit einem sofortigen Mietvertrag. Die Wohnungslosen-Organisation Neunerhaus vermittelt Betroffenen diese Wohnungen nicht am Ende eines langen Hilfeweges, sondern am Anfang – noch bevor sie angefangen haben, mit einem Betreuer die Nachwirkungen einer nach Scheidung und Arbeitslosigkeit begonnenen Lebenskrise anzugehen.

Bedingung für die Vermittlung eigener vier Wände ist diese Betreuung aber nicht: Wohnen und Hilfe sind bei „Housing First“ („Wohnen zuerst“) streng voneinander getrennt. Das Konzept des Wiener Pilotprojekts stammt aus den USA. 2012 hat die Organisation Neunerhaus daraus ein eigenes Modell entwickelt.

Die Organisation betreibt 81 Wohnungen überall in Wien verteilt. Viele Bewohner kommen direkt von der Straße, ihre Vorgeschichte kennen die Nachbarn nicht. Bisher habe keiner der 158 Teilnehmer nur den Schlüssel und dann keine Hilfe vom Sozialarbeiter angenommen, heißt es bei Neunerhaus. Nur einer habe die Wohnung wieder verloren und den Kontakt abgebrochen. Alle anderen wohnten „stabil“, überwiesen die Miete und kämen auch gut mit den Nachbarn aus.

Auch in Wien sind solche Wohnungen Mangelware, für deren Miete Sozialhilfe reicht. Zum Modell gehört deshalb eine Wohnungsplattform. Inzwischen gebe es 17 Partner aus der Wohnungswirtschaft. Der Vorteil für den Sozialstaat sei klar: Er spart viel Geld. 80 „Housing First“-Wohnungen kosteten den städtischen Fonds „Soziales Wien“ jährlich 700.000 Euro. Ein klassisches Wohnheim sei fast doppelt so teuer. epd

### Auch HEMPELS

wird mit einem eigenen Projekt Wohnraum für Obdachlose schaffen. Dieses besondere Angebot soll voraussichtlich noch in diesem Jahr zunächst in Kiel starten. „HEMPELS hilft Wohnen“, so der Name, wird von unserer gemeinnützigen Treuhandstiftung und in Zusammenarbeit mit der Diakonie-Stiftung finanziert. Die Stiftung soll zudem weitere Maßnahmen zur Überwindung der Wohnungslosigkeit fördern. Weitere Infos unter: <http://www.hempels-sh.de/info/stiftung/wohnungen.html>.

ideenwerft  
WERBEAGENTUR

Wir machen  
Ihr Projekt  
seetauglich!

Webdesign | Online-Marketing | Print  
Schülperbaum 31 • 24103 Kiel • 0431 26092211  
info@ideenwerft.com • www.ideenwerft.com

### Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

**VOM 8. BIS 12. 2. 2016 IM ANGEBOT:**



Steinmeier Apfelsaft  
(klar und trüb)

9,99 € je 12 x 0,7 l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel  
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr

Telefon: 0 43 29 / 8 16

Anzeigen

Es ist bitterkalt!

Bitte spenden Sie auch  
weiterhin warme Kleidung  
aller Art.

Filiale Zentrum Lerchenstr.19a 0431-71034020  
Filiale D'dorf Hertzstr. 75 0431-2007212  
Web www.obolus-kiel.de info@obolus.de

OBOLUS Der Sozialladen



„Entlassene Gefangene müssen draußen auch Chancen bekommen“:  
Gefängnisseelsorger Martin Hagenmaier vor der JVA Kiel.

## Kommunikator im Knast

### Gefängnisseelsorger Martin Hagenmaier wirkte 22 Jahre in der JVA Kiel

> Manchmal, sagt Gefängnisseelsorger Martin Hagenmaier, sind es schon die kleinen Gesten, die größere Wirkung hinterlassen. Wegen Betruges war der Mitte 40-jährige Gefangene zu einer Haftstrafe verurteilt worden, und jetzt während eines Gesprächskreises mit Gästen von außerhalb stand plötzlich eine ältere Besucherin auf und nahm ihn fest in den Arm. „So, mein Jung“, hat sie ihm dabei für alle vernehmbar zugerufen, „nächstes Mal machst du es aber besser!“ – „Sie hat in ihm nicht nur den Straftäter gesehen“, sagt Hagenmaier heute zu dieser früheren Begegnung, „sie hat ihm so auch Mut und Zuversicht vermittelt für die Zeit nach der Haft. Das tat ihm richtig gut, wochenlang war er anschließend fröhlich gestimmt.“

22 Jahre lang hat Hagenmaier in der Kieler Justizvollzugsanstalt gewirkt, nur wenige Seelsorger verfügen über mehr Erfahrung bei der Arbeit mit Gefangenen. Vergangenen Sommer ist der 65-Jährige in den Ruhestand getreten. Weiterhin wird er sich für die Evangelische Kirche in der Kieler JVA um das im Rahmen eines neuen Strafvollzugsgesetzes einzuführende Empathietraining kümmern, das Täter mit Opfern einer Straftat zusammenbringt. Tätern will das Empathietraining verdeutlichen, welche Traumata ihr Handeln häufig hinterlässt, Opfer sollen so in die Lage versetzt werden, mit den Folgen einer Tat besser umgehen zu können.

Große Hoffnungen knüpft Hagenmaier an diese Weiterentwicklung; die Bedürfnisse von Tätern und Opfern zusammen in den Blick zu nehmen, versteht er als Perspektivwechsel. „Bislang wird sich in den Anstalten vor allem um das alltägliche Binnenleben gekümmert“, so der Theologe, „es fehlt dabei der Blick auf die wirklichen Probleme der Gefangenen und die der Opfer.“ Begegnungen beider Gruppen würden helfen, „dass auch Straftäter ihre eigene Sicht spiegeln können“ und seien wichtig für eine gelingende Resozialisierung.

Während der Jahre als Gefängnisseelsorger habe er seine Arbeit immer an der Grundidee ausgerichtet, „wie ein Leben wieder in den Griff bekommen werden kann“, sagt er heute. Mal war er dabei seelsorgerisch gefragt, manchmal auch sozialpädagogisch. „Wie lebe ich mit der Bürde, die ich als Täter zu tragen habe?“, umreißt Hagenmaier diese Aufgabe. Ein Punkt, der ihn im weiteren Sinne auch außerhalb seines Hauptjobs beschäftigt hat. 2008 nahm er an der Uni Kiel noch ein Studium der Rechtswissenschaften auf, nach der Zwischenprüfung und einem Wechsel an die Uni Greifswald in das Fach Kriminologie erlangte er dort vergangenes Jahr den Master. „Bei der Arbeit als Gefängnisseelsorger geht es immer um die Frage der Existenz“, so der promovierte Theologe und Kriminologe, „und die hat mit Glauben zu tun.“

Gefängnisseelsorge ist Teil eines Integrationsprozesses, ist



die Bereitung des Weges zurück in ein straffreies Leben – Ordnung schaffen im Leben, um draußen später wieder ordentlich leben zu können. Dazu gehört auch das Kümmern darum, dass Bindungen zwischen Gefangenen und Angehörigen bestehen bleiben können. „Den Familiengedanken weiterzutragen“, sagt der Pastor, „habe ich als wichtige Aufgabe verstanden“, wenn es möglich war auch im Rahmen seelsorgerischer Gespräche.

Ihn selbst haben bei seiner Arbeit nicht selten auch Zweifel begleitet. „Mich interessierte immer die Frage, wie man das Innenleben einer Anstalt förderlich machen kann beim Umgang mit den Problemen der Gefangenen“, sagt Hagenmaier im Rückblick, „aber ich bin da nicht weit gekommen.“ Viele Aspekte seines Pastorenbildes habe er hintanstellen müssen, „so gesehen war ich immer auch ein Fremdkörper, einer im Exil.“ Das Exilgefühl habe manchmal „auch die ganze Kirche“ betroffen. Dennoch hat ihm so gar nicht gefallen, dass er vergangenen Sommer altersbedingt in den Ruhestand „geschickt“ wurde, wie er sagt. Gerne hätte er auch über sein 65. Lebensjahr hinaus mit den Gefangenen daran gearbeitet, nach Wegen zurück in ein straffreies Leben zu suchen.

Kommunikation ist Hagenmaier immer wichtig gewesen, insbesondere die Kommunikation zwischen drinnen und draußen. Dass er vor rund drei Jahren regelmäßige Gesprächskreise mit Gefangenen und „normalen Besuchern von draußen“ initiiert hat, wie er es nennt und bei denen man sich auch mal gegenseitig in die Arme nehmen kann, versteht er zugleich als Chance auf dem Weg hin zu einem veränderten gesellschaftlichen Bewusstsein für die Probleme Gefangener. „Gefängnis-

se“, sagt Hagenmaier, „müssten noch viel stärker offene Kommunikationszentren werden, wo nicht die Disziplinierung im Vordergrund steht, sondern die Kommunikation etwa zwischen Opfern und Tätern.“

Dass es bis dahin insgesamt noch ein weiter Weg sein wird, weiß er. „Ich wünsche mir, dass entlassene Gefangene draußen auch die Chancen bekommen, die sie benötigen“, sagt Hagenmaier, „sonst wird Resozialisierung nicht funktionieren.“

## „In den Gefängnissen müsste die Kommunikation zwischen Opfern und Tätern noch viel stärker im Vordergrund stehen“

Und noch einen Wunsch hat er. Manches, sagt der langjährige Gefängnisseelsorger, scheitere bislang auch an der zu knappen Personalausstattung in den Gefängnissen, „eigentlich müsste es für alle Gefangenen die Möglichkeit geben, therapeutisch arbeiten zu können.“ Um erkennen zu können, warum es überhaupt zur Straftat gekommen ist.

Text und Foto: Peter Brandhorst

## Haben Sie Interesse an einem **WARTEZIMMER-ABO?**

**Sie bieten damit Ihren Patienten und Mandanten eine zusätzliche informative und unterhaltsame Lektüre und zeigen gleichzeitig soziales Engagement.**

Mit unserem Exklusiv-Abo für Anwälte sowie Ärzte, Zahnärzte und andere Praxen bekommen Sie monatlich die aktuelle Ausgabe frei Haus geliefert. Ein ganzes Jahr für 21,60 Euro (Copypreis Straßenverkauf: 1,80 Euro/Ausgabe). Auch beim Abo kommt die Hälfte des Erlöses natürlich unseren Verkäufer/innen zugute.

### HEMPELS-Abo

**Ja**, ich möchte HEMPELS unterstützen und abonniere das Magazin für zwölf Monate zum Preis von 21,60 Euro. Will ich das Abo nicht verlängern, kündige ich mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende jederzeit kündbar. Die Zahlung erfolgt nach Erhalt der Rechnung.

Datum, Unterschrift

### Unsere Daten

Praxis, Kanzlei

Ansprechpartner/in

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Bitte senden an:

HEMPELS Straßenmagazin  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: [abo@hempels-sh.de](mailto:abo@hempels-sh.de)

Oder einfach anrufen:

(04 31) 67 44 94

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

# Gefangene schreiben in HEMPELS

## Neue Texte aus unserer Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck

Seit bald fünf Jahren führt HEMPELS gemeinsam mit der JVA in Lübeck eine Schreibwerkstatt für Langzeitgefangene durch. Inhaftierten wird so die Möglichkeit gegeben, sich mit sie betreffenden Themen auseinanderzusetzen. Regelmäßig veröffentlichen wir eine Auswahl neu entstandener Texte. Für das in dieser Form deutschlandweit einmalige Projekt wurde HEMPELS im vergangenen Frühjahr in Dortmund mit dem „Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene“ ausgezeichnet. Angeleitet wird die Schreibwerkstatt von dem Journalisten und HEMPELS-Redaktionsleiter Peter Brandhorst.

Auch mit den Texten in dieser Ausgabe spiegeln die Gefangenen ihre ganz eigene Gefühlswelt im Knast. In allen Ge-

schichten steht die Stärkung des eigenen Ich im Vordergrund. Deutlich wird das Interesse an Veränderung der eigenen Situation, erfahrbar der Wunsch, später im Leben draußen wieder Fuß fassen zu können. Nicht Motive wie Klage oder Anklage ziehen sich durch die Texte, sondern das Streben nach Aufarbeitung der Vergangenheit, um irgendwann wieder Verantwortung übernehmen zu können in einem Leben ohne Straftaten oder Haft. Es ist dies der Wunsch nach und die Hoffnung auf eine zweite Chance, wie es ein Gefangener in seinem Text formuliert.

Die Illustrationen zu den Texten stammen von Sarah Schulz.

## Liebe JVA

### Brief des Gefangenen Mika, dem die Haft bei seinem Neustart hilft

> Die folgenden Zeilen fallen mir alles andere als leicht. Und ich habe lange mit mir gerungen, sie Dir – der JVA – mitzuteilen. Doch diese meine Gedanken, die ich nun niederzuschreiben versuche, gehen mir schon eine ganze Weile durch den Kopf, beschäftigen mich täglich und beeinflussen meinen Alltag in einem Maße, dass ich sie einfach loswerden muss und diesen wohl überfälligen Schritt hiermit nun gehe.

Nachdem wir uns bereits 2012 vier Monate lang kennengelernt und einvernehmlich wieder getrennt hatten, waren wir wohl beide der Meinung, dass die Chemie zwischen uns einfach nicht stimmte. Umso überraschter wirst Du gewesen sein, als ich im Mai 2013 wieder an deiner Tür geklopft habe. Du musst Dich doch gefragt haben, ob ich verrückt bin, oder?

Es ist ja nicht so, dass unser bisheriges Zusammenleben nicht auch seine guten Seiten hatte. Ohne Dich wäre ich wohl niemals in der Lage gewesen zu erkennen, warum ich den Kontakt zu Dir und nun schon zum zweiten Mal gesucht habe. Denn mittlerweile kenne ich die Gründe. Ohne den tiefen Eindruck, den Du täglich auf mich machst, und ohne die Zeit zum Nachdenken, zu der durch mich nötigst, hätte ich den Zugang zu den Ursachen und somit die Möglichkeit der Aufarbeitung sicherlich nicht gefunden. Nun aber kann ich dem entgegenwirken, weiß auch, dass ich dabei Unterstützung finde und dass es keine Schande ist, diese auch anzunehmen.

Ich hätte keinesfalls so viele verschiedene Menschen getroffen und nicht gelernt, mich mit ihnen zu arrangieren, so schwer es mir manchmal auch

fällt. Aber auch ihnen bietest Du Obhut. Und ich will keinesfalls so egoistisch sein, Dich für mich alleine zu beanspruchen. Der Alltag, den Du mir aufzwingst, hat bewirkt, dass ich mich über die kleinen Dinge des Lebens wieder freuen kann. Und er hat mir gezeigt, was kleinste Gesten gegenüber meinen Mitmenschen bewirken können. Du hast mir klargemacht, dass Glück nicht automatisch mit Geld verbunden

ist und wie sehr meine Familie mich lieb hat und wie viel sie mir bedeutet. Meine angebliehen Freunde sind durch Deine Gegenwart abgeschreckt worden und

haben den Kontakt zu mir eingestellt. Mag das im ersten Moment auch negativ klingen, so kann ich dem tat-



sächlich doch etwas Positives abgewinnen. Es ist ein natürliches Aussieben und eine Filterung. Ich sehe nun deutlich, welchen Wert diese alten „Freundschaften“ überhaupt hatten. Wie sonst hätte ich das besser herausfinden können? Du lehrtest mich, geduldig zu sein, meine Gefühle und Gedanken zuzulassen und sie achtsam zu registrieren, ohne sie gleich

## „Ohne Dich wäre ich wohl niemals in der Lage gewesen zu erkennen, warum ich den Kontakt zu Dir gesucht habe“

zu bewerten. Und dank Dir habe ich den Spaß und die Freude am Schreiben und Lesen wiedergefunden, wofür ich Dir wohl ewig dankbar sein werde.

Aber, und das muss ich Dir auch deutlich sagen: Du engst mich so sehr ein! Du lässt mir kaum Luft zum Atmen und verhinderst, dass ich zum Beispiel mit meinen Eltern einfach mal wieder allein dort spazieren gehen kann, wo und wann ich es möchte. Du kontrollierst mich auf Schritt und Tritt, sperrst mich in meinem Zimmer ein und liest sogar meine Post! Deine in dunkelblau gekleideten Launen bestimmen meinen kompletten Alltag, und wenn ich mal emotional reagiere, weil es mir ohnehin gerade nicht gut geht, drohst Du mir sofort mit einer Bestrafung. Ich aber habe es zu akzeptieren, wenn Du mal nicht gut geschlafen hast oder sonst wie unfreundlich bist. Widerworte meinerseits können dann zum Eklat führen.

Du bestimmst was ich esse, welche Kleidung ich trage, wann und wie lange ich auf meinem Zimmer sein muss und auch, ob ich arbeite. Meine Wünsche und Ziele hörst Du Dir in den seltensten Fällen an. Du legst Regeln und Leitlinien fest, wie unsere Beziehung auch längerfristig funktionieren könnte und sollte. Und nachdem ich meinen Teil der Abmachung eingehalten habe, hältst Du Dich zu oft nicht einmal selber daran. Ist das Deine Definition einer gesunden Beziehung?

Wie soll das mit uns so funktionieren, frage ich Dich?

Sei mir bitte nicht böse, und ich glaube, das Du aufgrund meines veränderten Verhaltens und meiner Einstellung auch schon ab und an gehnt hast, dass dieser Moment kommen würde: Ich glaube, dass es an der Zeit ist, dass wir eine endgültige Trennung vorbereiten und langsam auch vollziehen. Wir sollten uns dann nie wieder sehen.

Ich bin mir sicher, von den Erlebnissen unserer Beziehung profitieren zu können und werde die positiven Aspekte unseres Zusammenlebens nicht vergessen. Das verspreche ich Dir. Bitte geh in Dich und überleg Dir ganz genau, ob Du mich überhaupt noch brauchst oder ob wir nicht beide glücklicher wären, wenn wir getrennte Wege gehen. Bestimmt werde ich immer mal wieder schauen, wie es um Dich steht. Wenn auch nur aus sicherer Entfernung und ohne dass Du mich siehst.

Dein Mika

*Der 32-jährige Gefangene Mika (Vorname verändert) wurde zu fünf Jahren verurteilt. Inzwischen konnte er in den Offenen Vollzug wechseln und draußen eine Ausbildung beginnen.*

## Wiedersehensfreude trifft Abschiedsschmerz

### Der wöchentliche Besuch seiner Lebensgefährtin ist die Zeitrechnung von Ben

> Ich stelle das Duschbad zurück in das oberhalb der Toilette angebrachte buchenfarbene Wandregal, das meinen karg eingerichteten Haftraum etwas wohnlicher erscheinen lässt. Es ist Samstagmorgen, der einzige der Tag der Woche, an dem ich genau dieses Duschbad benutze, welches ich schon bei meinem Strafantritt in der JVA Lübeck bei mir hatte. Mein Baby – wie ich meine Lebensgefährtin manchmal nenne – mochte den Duft immer so gerne und mag ihn auch weiterhin. Und während ich nun dieses Duschbad zurück hinter das gewöhnliche Alltagsduschbad stelle, ziehen sich meine Mundwinkel nach oben zu einem breiten Lächeln; gleich kommt meine Liebste, um mich hier zu besuchen.

Jeden Samstag kommt sie für eine Stunde, das ist die maximal erlaubte Besuchszeit dieser Anstalt – vier Stunden pro Monat. Besuch ist hier meine Zeitrechnung; ich denke immer von Samstag zu Samstag. Das hilft mir psychisch enorm, jede einzelne Woche zu überstehen.

Da stehe ich nun also, frisch geduscht. Jetzt noch schnell eine Zigarette, um die Wartezeit zu verkürzen, und dann höre ich auch schon meinen Namen aus einem Lautsprecher schallen. Da ich zum Besuch nichts mitnehmen darf, lasse ich noch

die Leibesvisitation über mich ergehen – und los geht es mit sechs anderen Häftlingen in Richtung Besucherraum.

Bis zum Erreichen des Besucherraums, der in Wahrheit eine Turnhalle ist, vergehen zwei bis drei Minuten. Der sonst übliche Smalltalk zwischen uns Häftlingen findet in dieser Zeit nicht statt. Jeder ist in sich gekehrt, mit seiner Vorfreude beschäftigt oder zupft sich noch mal seine Anstaltskleidung zurecht, um einigermaßen vernünftig auszusehen. Am Ziel angekommen lasse ich meinen Blick schweifen, um schnell den einen der rund 40 Tische zu erfassen, an dem meine Liebste bereits auf mich wartet.

Ihre blauen Augen strahlen mich mit so überwältigender Kraft an, dass es mir leichtfällt, sie schnell unter den vielen anderen Besuchern auszumachen. Wir nehmen uns in die Arme, flüstern uns begrüßende Worte ins Ohr, und während mir der Duft ihres Parfums in die Nase steigt, stelle ich fest, wie glücklich mich dieser Moment aufs Neue macht. Dann nehmen wir Platz.

Ich an der Tischseite, die mit einem aufgeklebten roten Punkt markiert ist. Sie darf an der Tischseite Platz nehmen, die ein Über-Eck-Sitzen ermöglicht, um uns so nah >>>



>>> wie möglich sein zu können. Wir umarmen uns erneut. Erst jetzt fällt mir auf, dass sie schwarze Leggings und eine schwarze Lederjacke trägt. Sie weiß, wie bezaubernd ich es finde, wenn sich ihr blondes Haar kontrastreich von einem dunkelfarbigen Oberteil abhebt und macht mir jeden Samstag wieder diese Freude.

Welch Kontrast dazu meine Kleidung: Der einst dunkelgrüne Anstaltspullover sieht nach jeder Wäsche eine Nuance heller aus. Wie befreiend sie bei dieser Feststellung wieder lachen kann, denke ich, während sie ihren Kopf nach hinten wirft, den Blick auf ihre glitzernden Zähne freigibt und sich den feuchten Glanz aus den Augen wischt. Unseren Humor, der zugegeben manchmal auch ein recht schwarzer ist, haben wir uns von Anfang an nicht nehmen lassen.

Doch warum lange mit banalen Dingen wie Kleidungsfragen beschäftigen, die angesichts unserer schwierigen Situation so klein und unwichtig erscheinen? Wichtiger ist, der anderen Person aus dem Alltag zu erzählen und sie so trotz der Mauern zwischen uns am jeweiligen Leben teilhaben zu lassen. Diese eine Stunde pro Woche gehört nur uns beiden; wir ziehen viel Kraft daraus. Und so nimmt auch dieser Besuch einen sehr humor- und liebevollen Verlauf, bis einer der Beamten auf unseren Tisch zuschreitet, um uns das Ende der Besuchszeit mitzuteilen. Die Augen meiner Liebsten weiten sich jetzt enorm und drücken ihr Entsetzen darüber aus, dass die sechzig Minuten wie im Fluge vergangen sind. Doch die Zeiger auf ihrer Armbanduhr lügen nicht, wie wir mit einem Blick enttäuscht feststellen müssen.

Schweren Herzens erheben wir uns, sie greift nach meiner Hand und ich bringe sie zu der Tür, die sich erst in einer Woche erneut für sie öffnen wird. Ein letztes Mal an diesem Tag nehme ich ihr warmes Gesicht in meine Hände und wir verabschieden uns mit einem langen Kuss. Der Rückweg in mein Hafthaus, zusammen mit den selben sechs Häftlingen



## „Besuch ist hier meine Zeitrechnung; ich denke immer von Samstag zu Samstag“

von vorhin, ist noch stiller als der Hinweg. Die einen lächeln zufrieden, andere wiederum sehen verdammt traurig aus. Ja, denke ich, es ist schon ein groteskes Gefühl, wenn Wiedersehensfreude und Abschiedsschmerz innerhalb so kurzer Zeit aufeinandertreffen und miteinander klarkommen müssen. Auch mir fällt das nicht leicht.

In meiner Zelle zünde ich mir eine Zigarette an und lasse die vergangene Stunde noch einmal Revue passieren. Dann gehe ich zum Anstaltstelefon, rufe sie an und begleite sie fünf Minuten auf ihrem Heimweg.

So wie jeden Samstag.

*Ben, 44 (Vorname verändert). Seit Ende 2014 in Haft, zu fünf Jahren und drei Monaten Freiheitsstrafe verurteilt.*



## So wie damals

### Was es Ronny bedeutet, dass sein früherer Chef weiter an ihn glaubt

> Es gibt sie doch noch – Menschen, die in mir auch das Positive sehen und nicht nur den Straftäter. Menschen, denen ich nicht egal bin. Einer davon ist mein früherer Arbeitgeber. Gut zehn Jahre lang habe ich in seiner Firma als Fahrer gearbeitet, bis ich vor knapp fünf Jahren in Haft kam. Trotzdem hielt mein Chef zu mir, damals und – wie ich jetzt weiß – auch heute.

Damals: Nach meiner Inhaftierung ließ mein Chef mein Hab und Gut aus der aufgelösten Wohnung abholen und in seiner Firma einlagern. Das nahm mir eine erste Last von den Schultern; ich hätte sonst nicht gewusst, wohin mit all den Sachen. Jetzt, knapp fünf Jahre später und ohne in der Zwischenzeit weiteren Kontakt zu meinem früheren Arbeitgeber gehabt zu haben, stand ich vor der Aufgabe, meine Sachen von damals im Rahmen einer Ausführung aus der JVA zu sichten, um einen kleinen Teil an mich zu nehmen.

Ängste, auch Übelkeit kamen vorab bei dem Gedanken daran auf. Ich musste ja bei der Firma anrufen und einen Termin vereinbaren. Viele Fragen schossen mir durch den Kopf: Wie würde man dort reagieren, wenn ich mich melde? Kennen sie mich dort überhaupt noch und sind meine Sachen weiterhin eingelagert? Deshalb verschob ich den Anruf zunächst von einem Tag auf den anderen. Schließlich gab ich meinem Herzen einen Stoß und rief an. Und alles war plötzlich anders als zuvor befürchtet.

Die Chefsekretärin erinnerte sich sofort an mich: „Mensch Ronny, wie geht es dir? Lange nichts mehr gehört von dir.“ So plauderten wir, als ob die Zeit stillgestanden hätte. Alles

war so vertraut, als ob ich nie weg gewesen wäre. Sie sprach mit mir, als gehörte ich immer noch zur Firma und wäre kein Straftäter; sie verurteilte mich in keiner Weise. Und sie gab mir schließlich die Telefonnummer des Chefs, der gerade im Ausland im Urlaub war.

Ihn anzurufen, kostete mich noch mehr Überwindung und verursachte zusätzliche Panik. Doch obwohl dieses Auslandstelefonat auch ihm Kosten bereitete, sprach er sofort locker und freundlich mit mir. Auch er erkundigte sich danach, wie es

„Ich arbeite an einer zweiten Chance, und die möchte mir mein früherer Chef geben“

mir ergehe. Und er sagte mir, dass er mich immer als freundlichen, fleißigen und zuverlässigen Mitarbeiter geschätzt habe. Wenn ich irgendwann in den Freigang käme, könne ich mich sofort bei ihm melden wegen einer neuen Arbeitsstelle. Meine Straftat sei zwar eine Seite von mir, aber er kenne und schätze auch die andere.

Ja, ich habe großen Mist gebaut und bin deshalb im Gefängnis. Aber ich arbeite an mir und mache eine Therapie. >>>

# Tür zu

## Warum Elvis in der Haft keine Angst mehr vor dem Einschlafen hat

> Die Tür meines Kinderzimmers musste immer einen Spalt breit geöffnet bleiben, nachdem meine Eltern mir Gute Nacht gesagt hatten. Zum einen habe ich so immer mit einem Ohr das Geschehen meiner Eltern im Wohnzimmer hören können, zum

Jetzt sitze ich in einer Gefängniszelle. Die Tür ist meistens zu. Ich habe keinen Schlüssel. Keine Klinke zieht die der Zelle zugewandte Türseite. Niemand lässt die Tür einen Spalt offen, damit ich Lichtkegel beobachten kann. Erstaunlicher-

### „In meiner Gefängniszelle habe ich die Gelassenheit in der Akzeptanz der Situation wiedergefunden“

anderen hatten die Lichtkegel an Wänden und an der Zimmerdecke eine beruhigende Wirkung auf mich. Ich hatte Angst davor, bei einer geschlossenen Tür und in absoluter Dunkelheit den Weg in die Schlaf- und Traumwelt zu beschreiten.

Auch als Erwachsener – weit weg von meinen Eltern und wo mir nichts anderes übrig blieb, als nach Betreten oder Verlassen meiner ersten eigenen Wohnung die Türen hinter mir zu schließen – kannte ich Ängste. Während der Nächte in meiner einsamen Studentenkellerwohnung brauchte ich immer Musik zum Einschlafen, damit die traurige Ruhe keine zu starke Beklommenheit auslösen konnte. Alpträume, Visionen verbunden mit Gefühlen von Einsamkeit und Tod ereilten mich gelegentlich. Der größte Trost bestand darin, dass ich immer noch die Macht über meine Türen hatte. Die Schlüsselgewalt. Ich konnte immer raus.

weise habe ich in diesem engen Raum ohne Selbstständigkeit meinen längst verloren geglaubten Glauben wiedergefunden. Endlich kann ich vor dem Einschlafen wieder beten. Und ich habe das Gefühl, eine vergangene Verbindung neu geknüpft zu haben.

Die Tür meiner Gefängniszelle ist zu. Ich bin allein. Aber die Quelle meiner Glückseligkeit, der Inbegriff von Hoffnung auf Frieden, die Gelassenheit in der Akzeptanz der Situation habe ich hier wiedergefunden. Und das führt dazu, dass ich jetzt keine Angst mehr vor dem Einschlafen habe. Denn meine Zellentür schirmt sämtliche Alltagsbelastungen für mich ab.

*Elvis (Vorname verändert), 37. Seit Januar 2015 in Haft. Zu vier Jahren verurteilt.*

---

Fortsetzung von Seite 17

>>> Ich versuche zu verstehen, wie ich zum Straftäter werden konnte und wie ich das in Zukunft verhindern kann. Ich arbeite an einer zweiten Chance, und die möchte mir mein früherer Chef geben.

In Begleitung von Justizbeamten habe ich dann meine frühere Firma aufgesucht, um einige meiner alten Sachen an mich zu nehmen. Eine Stunde Zeit hatte ich für diesen Besuch nur, aber es tat gut zu erleben, dass mich auch meine alten Kollegen herzlich empfangen und wir ein paar Worte wechseln konnten.

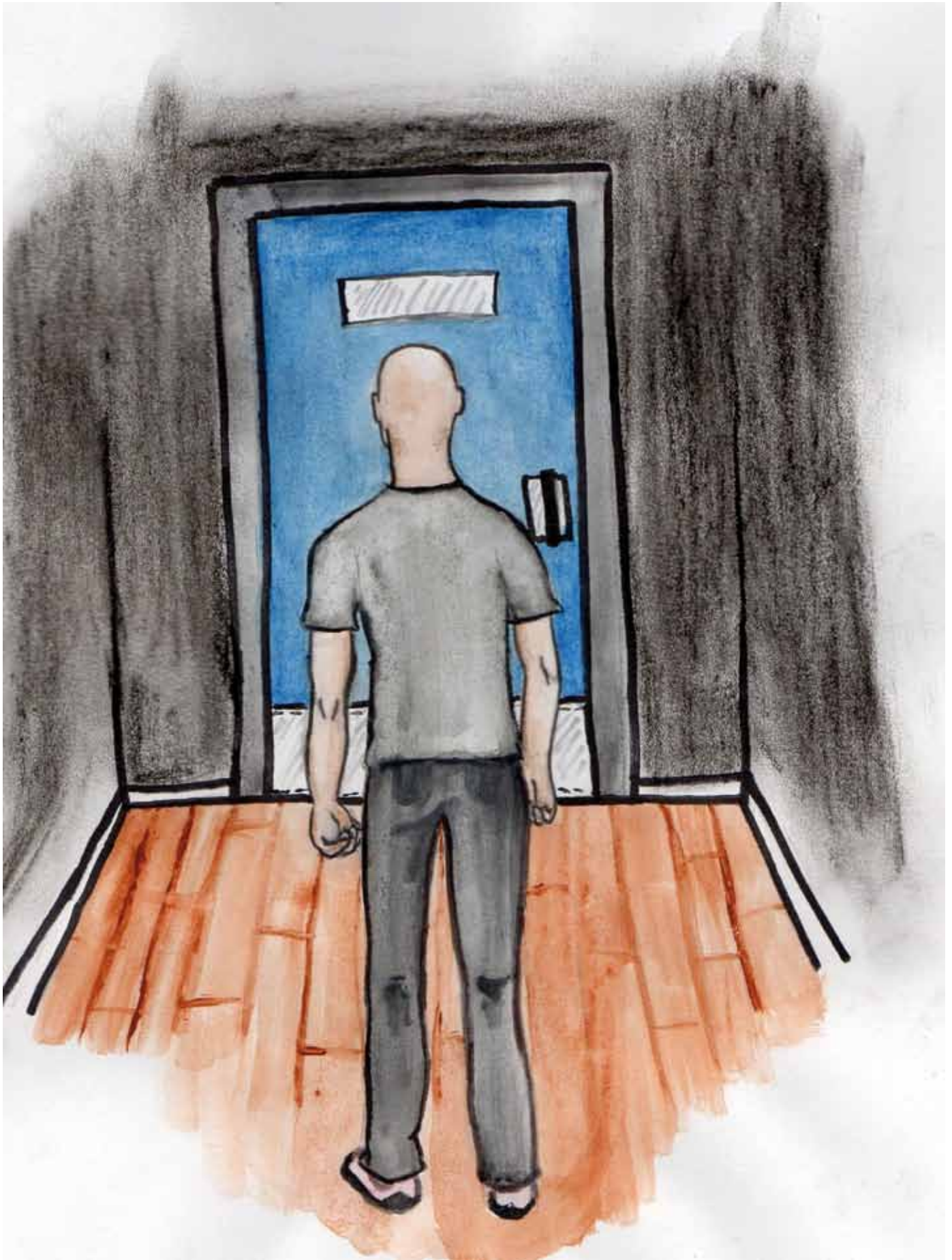
Das alles liegt inzwischen ein paar Wochen zurück, aber die Eindrücke wirken weiter bis heute. Dabei geht es weniger um

meine alten Sachen, von denen ich jetzt ein paar wieder bei mir habe. Das Schönste ist einfach, dass mir Vertrauen gegeben wurde und dass andere Menschen auch das Gute in mir sehen. Das macht mir Mut, nach der Haft wieder ein geregeltes Leben führen zu können.

Ich wünschte, mehr Chefs wären ähnlich vorurteilsfrei wie mein früherer und würden Gefangenen nach der Haft eine zweite Chance geben. Die meisten Knackis wären dankbar dafür und würden diese Chance ganz sicher nutzen.

*Ronny (Vorname verändert), 39. Seit Anfang 2011 in Haft und zu sieben Jahren und drei Monaten verurteilt.*









# Besondere Blicke

## Bereits zum vierten Mal: Studierende schreiben kommenden Monat in HEMPELS

> Es bleibt ein ungewöhnliches Projekt in Schleswig-Holsteins Medienlandschaft, das wir jetzt bereits zum vierten Mal durchführen: Junge Studierende der Kieler Christian-Albrechts-Universität (CAU) haben die Aufgabe übernommen, eine komplette HEMPELS-Ausgabe zu erstellen. Das Heft erscheint kommenden März.

Ein Semester lang, seit vergangenen Oktober, hat die zwanzigköpfige junge Redaktionsgruppe an der Umsetzung gearbeitet. Unter Anleitung des Journalisten und HEMPELS-Redaktionsleiters Peter Brandhorst wurden Themen entwickelt, die ungewöhnliche Geschichten erzählen und besondere Blicke auf das Leben bieten. Geschichten beispielsweise wie die über einen jungen Mann, der sich bei einem Erotikportal als Frau ausgibt und auf Fantasien von Männern antwortet.

Einige unserer jungen Nachwuchsreporter haben bereits zuvor praktische Erfahrungen bei Medien gesammelt, für andere sind es die ersten Schritte hinein in den Journalismus. Für alle gilt, dass sie sich mit großem Interesse an Medienarbeit und an geschriebener Sprache ihrer Aufgabe gewidmet haben. Neben der Auseinandersetzung mit konkreten Artikelideen fand auch eine Diskussion der Grundlagen journalistischer Arbeit statt.



Unsere Nachwuchsreporter von der Kieler CAU.

Dieses besondere Projekt führen wir in Kooperation mit der CAU durch. Dort am Zentrum für Schlüsselqualifikationen (ZfS) erhalten Studierende aus verschiedenen Fachrichtungen im Rahmen eines Seminars so die ungewöhnliche Möglichkeit, Theorie und Praxis bereits während des Studiums miteinander zu verbinden. Viele zustimmende Reaktionen unserer Leserinnen und Leser auf bereits in den vergangenen Jahren von jungen Nachwuchsreportern erstellte

HEMPELS-Ausgaben haben uns bestätigt, das Projekt auch in diesem Jahr durchzuführen.

Lassen Sie sich, liebe Leserinnen und Leser, überraschen. Und freuen Sie sich auf eine spannende und ungewöhnliche März-Ausgabe von HEMPELS.





**20**  
Jahre

# Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum 20-jährigen Bestehen des Magazins Hempels.  
Für die Zukunft wünschen wir allen Beteiligten weiterhin viel Erfolg.

**Ihr zuverlässiger Druckpartner PerCom, Westerröfeld**

Anzeige



## Vor 20 Jahren erschien die erste HEMPELS in Kiel

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde von HEMPELS,

Neuheit in Kiel: Im Februar 1996 wird das erste Kieler Straßenmagazin von Verkäuferinnen und Verkäufern auf den Straßen der Stadt angeboten! Diese Erstausgabe mit der Nummer 0 wurde immerhin in einer Auflage von 5.000 Stück gedruckt und kostete 2,- DM, wovon 1,- DM an den Verkäufer ging.

20 Jahre später kostet ein Magazin 1,80 € und der Verkäufer erhält 0,90 €. Wir schreiben jetzt HEMPELS durchgängig in Großbuchstaben, ohne Anführungszeichen und Apostroph. Das Straßenmagazin wird in verschiedenen Städten Schleswig-Holsteins, von Lübeck bis Flensburg, von ca. 220 Frauen und Männern verkauft; ein kleines Zubrot für die, die auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Chance auf eine Erwerbstätigkeit haben.

Was hat sich nach 20 Jahren noch geändert?

Die Armut ist nicht beseitigt.

Immer noch sind viele auf Hilfe anderer angewiesen, Tendenz steigend. Von Krieg und anderen Katastrophen heimgesuchte Menschen kommen zu uns. Wie alle Hilfeinrichtungen wird HEMPELS seine Arbeit verstärken müssen.

20 Jahre HEMPELS - Ihre Unterstützung, liebe Leserinnen und Leser, Spender und Förderer hat dies bewirkt und ist uns Auftrag und Ermutigung für das, was wir mit Ihnen zusammen anpacken werden. Vielen Dank!

Unsere Spenden-Kontonummer:  
IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10  
BIC: GENODEF1EK1

Sie möchten durch Tatkraft helfen?  
Wir suchen ehrenamtliche Mitarbeiter im Fahrdienst und für Deutschunterricht. Sprechen Sie mich an.



Ihr Harald Ohrt

**Editorial**

**Liebe Kieler und Kielerinnen,**

"Armut in Deutschland" begegnet Ihnen wahrscheinlich nicht zum ersten Mal. Leider ist auch die Landeshauptstadt Kiel eine in dieser Hinsicht typische deutsche Stadt. Eine Stadt, in der die eingängige Phrase "Armut in Deutschland" von einer großen Anzahl Menschen als tägliche und tatsächliche Realität erlebt wird. Statistiken von Arbeits- und Sozialämtern sprechen eine unmissverständliche Sprache und können doch kaum vermitteln, wie es den einzelnen Menschen unter solchen Zahlenspielerereien geht. Fast alle "Hempel's"-MitarbeiterInnen sind Wohnunglose oder Ehemalige aus Kiel, wir wissen, wovon wir reden. "Hempel's", das Straßenmagazin, will die Menschen hinter den Statistiken zu Wort kommen lassen und will Lobby sein für diejenigen unter uns, die im Verteilungskampf an benachteiligter Stelle stehen. "Hempel's" wird an den Brennpunkten sozialer Not in Kiel anwesend sein und kritisch berichten. "Hempel's" wird den Umgang mit Armen und Armut beobachten und, wenn nötig, unbequeme Fragen aufwerfen und für Benachteiligte Stellung beziehen: für Menschen, die sich in sozialen oder finanziellen Schwierigkeiten befinden, wird "Hempel's" Wege aufzeigen, Hilfe zu bekommen. "Hempel's" wird wichtige Adressen veröffentlichen und Personen und Institutionen vorstellen, die wichtig sind, um im Dickicht unserer Stadt nicht unterzugehen.

Wir wünschen uns für das soziale Klima in unserer Stadt ein reges Interesse am 1. Kieler Straßenmagazin. Die Redaktion freut sich über Kritik, Anregungen und natürlich besonders über aktive Mitarbeit sowie Spenden für unser Projekt. Zu erreichen sind wir von Dienstag bis Samstag von 13.00 bis 19.00 Uhr über die Tageswohnung der Ev. Stadtmission Kiel in der Hamburger Chaussee 44, Tel.: 64439

Die "Hempel's"-Crew

Wir, die Redaktion des "Hempel's" Straßenmagazins, möchten uns nochmals bei den unten aufgeführten Unternehmen in Kiel für ihre Unterstützung bedanken. Durch Ihren Einsatz war es erst möglich, daß diese Zeitschrift erscheinen konnte..

**que**  
Computersysteme  
Hamburger Chaussee 49 24113 Kiel

**Kiupel**  
Computer systeme  
Segeberger Landstraße, 5  
Kiel-Kronsburg Tel.: 0431 / 77 50 50-0

**Com Tech**  
das versteht sich von selbst

2

## REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

### Schoko-Aprikosen-Kuchen von Marcus

> Seit gut elf Jahren arbeitet Marcus Rundkowski in der HEMPELS-Suppenküche. Zusammen mit seinen Kollegen kocht der 41-Jährige jeden Werktag Essen für verschiedene Kieler Mittagstische. Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt Marcus diesen Monat etwas Süßes beispielsweise für den Sonntagnachmittag, einen selbst entwickelten Schoko-Aprikosen-Kuchen. Nach einem Probebacken waren alle Testesser begeistert. Die Aprikosen mit Rum und Zimt in eine Schüssel geben; mit Folie abdecken und mindestens 24 Stunden ziehen lassen. Den Ofen auf 180° vorheizen. Etwas Butter beiseite stellen, den Rest und die Schokolade über dem Wasserbad einschmelzen. Eier, Eigelb und Zucker miteinander schaumig schlagen. Aprikosen aus den Rum nehmen und grob hacken, dann wieder zurück in den Rum geben. Schoko-Butter Mix mit dem Zuckereimischen. Aprikosen mitsamt Rum hinzufügen. Alles mit der Mehl-Grieß-Mischung gut verrühren. Den Teig in die mit der restlichen Butter eingefettete Form geben und 30 bis 35 Minuten backen.

Für eine Springform:  
200 g getrocknete Aprikosen  
125 ml Rum  
400 g weiße Schokolade  
300 g Butter  
100 g Mehl  
100 g Weichweizengrieß  
4 Eier und 6 Eigelb  
100 g Zucker  
1/4 Tl Zimt

Marcus wünscht guten Appetit!

## LESERBRIEFE

### „Nicht als Mensch gescheitert“

**Zu: Titel „Scheitern“; Nr. 237**

Ich habe mir die Ausgabe wegen des Titels „Scheitern“ gekauft. Das Gespräch zum Thema finde ich gut! Allerdings fehlt mir der Hinweis, dass es für Betroffene von Nachteil ist zu sagen: Ich bin gescheitert. Präziser wäre: Ich bin gescheitert bei dem Versuch, ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Denn dann ist nur ein Versuch gescheitert, aber nicht ich als ganzer Mensch. Und ich kann viel leichter wieder aus einer Enttäuschung herausfinden.

Harald Hendus; per E-Mail

### „Schritt zum Verständnis“

**Zu: Lions kochen mit Flüchtlingen; Nr. 237**

Danke für den tollen Artikel! Ich hoffe, dass der Bericht ein weiterer kleiner Schritt zum Verständnis der Situation der geflohenen Menschen in unserem Lande sein wird

und gleichzeitig die Idee des Lions Clubs einem breiteren Publikum öffnet.

Carola Finger, Lions Club Lübeck Liubice; per E-Mail

### „Spitze“

**Zu: HEMPELS allgemein**

HEMPELS ist spitze!  
Karin Strecker, Schierensee

### „Toll“

**Zu: HEMPELS Nr. 236**

Ein tolles Heft!  
Carmen Döll, per E-Mail

## KLEINANZEIGE

HEMPELS-Verkäufer mit Frau und Hund sucht in Kiel dringend eine neue 2-Zi-Whg nicht höher als 1. Stock. Suche außerdem günstige Waschmaschine. Tel.: (04 31) 12 86 63 31.

## Tiertafel hilft Bedürftigen

> Die Tiertafel Kiel hat auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, bei ihr kostenlos Futtermittel und auch Zubehör für verschiedene Tierarten erhalten zu können. Voraussetzung ist die Vorlage eines Nachweises der Bedürftigkeit, beispielsweise Hartz-IV- oder Rentenbescheid. Die Tiertafel in der Friedrichsorter Straße 3 hat immer Freitags geöffnet, von 14:30 bis 16 Uhr zur Spendenannahme und anschließend bis 18 Uhr zur Spendausgabe. Weitere Infos: [www.tiertafel.kiel.de](http://www.tiertafel.kiel.de) <

## Das HEMPELS-Kochheft



Anlässlich unseres 20-jährigen Jubiläums ist unser erstes Kochheft erschienen: Es ist nur erhältlich im Straßenverkauf bei unseren HEMPELS-Verkäuferinnen und -Verkäufern.

## Zugehört

Musiktipps von  
Michaela Drenovakovic  
und Britta Voß



### CAGE THE ELEPHANT: Tell Me I'm Pretty



Cage The Elephant  
Tell Me I'm Pretty

> Normalerweise starten US-Bands ja zunächst in ihrer Heimat durch, bevor sie sich Europa annähern. Anders bei Cage The Elephant, deren Weg schnurstracks von Kentucky nach London führte. Die fünf Musiker trafen schon als Schüler im Städtchen Bowling Green aufeinander und erspielten sich tapfer mit kleinen Gigs die ersten Sporen. Der Durchbruch gelang aber erst nach ihrem Umzug nach London.

Und wie eine andere äußerst berühmte Band, die man mit der Stadt an der Themse verbindet, klingt auch das neue Album „Tell me I'm pretty“ stellenweise. Gleich beim ersten Song „Cry Baby“ denkt man unweigerlich an die Rubber Soul-Zeiten der Beatles. Schrammelig aber melodios geht es weiter, mit schönem oldschoolrockigen Gararenpop, der auch in den 60ern oder 70ern aufgenommen sein könnte. Dieser einfache Sound ist gewollt, jeder Song wurde daher auch in einem Take aufgenommen. Unterstützung gab es dabei vom Sänger der Band The Black Keys, die in den vergangenen Jahren mit ihrem derben, schlichten Bluesrock auf sich aufmerksam gemacht haben.

Doch was auf dem vierten Studioalbum von Cage the Elephant so energiegeladen und spannend startet, verliert sich dann doch auf Albumlänge. Gegen Ende hatten wir zumindest eher einen leichten Soundbrei im Ohr. Nichtsdestotrotz: „Tell Me I'm Pretty“ macht Laune beim Hören! Michis Anspieltipp: „Portuguese Knife Fight“, weil es richtig schön nach „dreckigem“ Sixtiessound klingt. Britta ist am meisten am Tempo von Lied Nummer zwei „Mess around“ hängen geblieben.<

## Durchgelesen

Buchtipps  
von Ulrike Fetkötter



### LUCA DI FULVIO: Das Kind, das nachts die Sonne fand



Luca di Fulvio  
Das Kind, das nachts die  
Sonne fand  
Bastei Lübbe Verlag  
830 Seiten

> Rühnval heißt das abgelegene schmale Tal ganz im Osten der Alpen. Dort wuchs Marcus privilegiert und behütet als Sohn des Landesfürsten zu Beginn des 15. Jahrhunderts auf. Bis zu dem Tag, als bei einem Massaker seine Familie und alle anderen Burgbewohner ermordet werden.

Markus, gerade neun Jahre alt geworden, überlebt nur Dank eines glücklichen Zufalls und der Hilfe der gleichaltrigen Eloisa. Ihre Mutter, die Hebamme Agnete, die neben Marcus vielen anderen Kindern im Tal auf die Welt geholfen hatte und der viele Frauen ihr Leben verdankten, versteckt Marcus, der nun Mikael heißen muss, monatelang in ihrem Kellerverlies.

Mikael wird Teil der Dorfgemeinschaft und erfährt nun als Leibeigener des neuen Fürsten, was es heißt, jemandem in aller Willkür und Grausamkeit zu gehören; dessen Felder zu bestellen, dessen Ernte einzufahren und von dem eigenen Wenigen auch noch an den Fürsten zu geben, wenn dieser es verlangt. Es dauert seine Zeit, bis Mikael verstanden hat, aber dann nimmt er sein Schicksal und das seines Dorfes und seines Erbes in die Hand.

Ein fulminantes Abenteuer um Vergeltung und Vergebung, um Hass, Furcht und die Macht der Liebe – farbgewaltig, leidenschaftlich und voller Hoffnung. Mit fast 900 Seiten genau das Richtige für ein verregnetes Winterwochenende auf dem Sofa.<

## Angeschaut

Filmtipps  
von Oliver Zemke



### JACO VAN DORMAEL: Das brandneue Testament



Jaco van Dormael  
Das brandneue Testament

> Ein Mann beschließt spontan, einem Vogelschwarm zu folgen – bis zum Nordkap. Ein anderer, „der Vollstrecker“, schießt auf eine Frau, aber als er ihre Haut, die so wundervoll nach Kresse riecht, wahrnimmt, gesteht er ihr seine Liebe. Und sie? Nimmt das Angebot an. Ein Teenager will nur noch in Mädchenkleidern zur Schule gehen, und eine ältere reiche Dame (Catherine Deneuve) verlässt ihren Mann für ein Gorillamännchen, den sie einem Zirkus abkauft. Ist denn die Welt verrückt geworden?

Ein wenig, denn Ea, die zehnjährige Tochter von Gott, hat jedem Erdenbürger heimlich sein Todesdatum auf das Handy geladen. Als Gott, der in Brüssel lebt, dies bemerkt, macht er sich auf die Suche nach ihr – unrasiert, schlecht gelaunt, im Bademantel mit weißen Socken in Adiletten, köstlich. Denn nur Ea kann den Schlamassel wieder rückgängig machen. Vielleicht.

Doch sie hat andere Pläne und möchte ein brandneues Testament schreiben mit sechs weiteren Aposteln, die sie willkürlich aussucht. Denn Eas Mutter ist Baseballfan und eine Baseballmannschaft hat bekanntlich 18 Spieler.

Haben Sie bereits einen kleinen Knoten im Kopf? Stehen Sie auf schräge Filme, absurde Gags, witzige Ideen? Möchten Sie einen durch und durch unsympathischen Gott erleben? Und endlich die Frage beantwortet haben, wie die Welt aussehen könnte, wenn Gott eine Frau wäre? Dann sind Sie in dieser Komödie genau richtig, die nicht nur platt albern ist, sondern auch Raum zum Nachdenken und Philosophieren lässt.<



## Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

### Wenn eigene Kinder wieder einziehen wollen

> Eigentlich dachten Sie vor ein paar Jahren, ihr Kind wäre „aus dem Haus“. Doch plötzlich geht da nach der ersten Euphorie die Beziehung in die Brüche und eine kleinere Wohnung ist für das Azubi-Gehalt nicht nur zu teuer, sondern findet sich auch nicht – bekanntlich fehlen ja auch in Schleswig-Holstein viele Tausend Wohnungen. Darf Ihr Kind nun wieder bei Ihnen einziehen?

Ja, der Mieter einer ausreichend großen Wohnung darf auch dann sein eigenes Kind in seiner Wohnung aufnehmen, wenn dieses volljährig ist und vor dem Einzug bereits einen eigenen Hausstand geführt hat. Eine Erlaubnis des Vermieters ist nicht erforderlich, entschied das Landgericht Potsdam (4S 96/12): Die Vermieterin hatte einer 72-jährigen Mieterin gekündigt und verlangte die Räumung ihrer Drei-Zimmer-Wohnung. Die Vermieterin argumentierte, die Auf-

nahme der Tochter hätte nur mit ihrer Erlaubnis stattfinden dürfen.

Das Landgericht Potsdam entschied, die Aufnahme der eigenen Tochter sei „durch die familiäre Bindung privilegiert und stehe grundsätzlich nicht unter Erlaubnisvorbehalt“. Es macht danach keinen Unterschied, ob die Tochter volljährig ist oder nicht, denn Kinder und Ehepartner dürfen Mieter auch ohne Einwilligung des Vermieters nachziehen lassen.

Wir gehen mal davon aus, dass dies alle Richter so sehen und hoffen für die Eltern, dass aus der Notgemeinschaft dann auch eine lebendige Mehrgenerationengemeinschaft wird, bei der jeder sich seine Freiheiten lässt, aber auch die „kleinen“ Haushaltspflichten nicht vergisst - statt „Hotel Mama“ die zeitgemäße „WG“. Übrigens: Durchschnittlich verlassen Kinder den elterlichen Haushalt mit Mitte 20. <



Heidrun Clausen

Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Geschäftsführerin Heidrun Clausen. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich. Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

## Wichtige Urteile zum Sozialrecht

### Sozialleistungsanspruch für EU-Ausländer

> EU-Bürger, die sich lediglich zur Arbeitssuche in Deutschland aufhalten, haben keinen Anspruch auf Leistungen nach dem SGB II (Hartz IV). Dies gilt „erst recht“ für wirtschaftlich inaktive EU-Ausländer. In mehreren Entscheidungen aus Dezember 2015 haben beide für die Grundsicherung für Arbeitsuchende zuständige Senate am Bundessozialgericht in Kassel (BSG) entschieden, dass EU-Ausländer, die von Leistungen nach dem SGB II ausgeschlossen sind, stattdessen einen Anspruch auf Sozialhilfe nach dem SGB XII haben. Dieser Anspruch ergebe sich aus dem Grundrecht auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums gemäß Art. 1 Abs. 1 Grundgesetz in Verbindung mit dem Sozialstaatsprinzip des Art. 20 Abs. 1 Grundgesetz und sei im Rahmen des

§ 23 Abs. 1 SGB XII im Ermessenwege zu gewähren. Im Falle eines verfestigten Aufenthalts, den das BSG bei einer Aufenthaltsdauer von über sechs Monaten annimmt, sei das Ermessen in der Weise reduziert, dass regelmäßig Hilfe zum Lebensunterhalt in der gesetzlichen Höhe zu erbringen ist. (BSG, Urteile vom 03.12.2015, B 4 AS 59/13 R, B 4 AS 44/15 R; Urteile vom 16.12.2015, B 14 AS 15/14 R, B 14 AS 18/14 R, B 14 AS 33/14 R) <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel. Sie finden alle Beiträge auch auf unserer Homepage [www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de) unter „Miet- und Sozialrecht“.

## „Schmerzhafter Abschied“

### Bianca Biba, 40, Besucherin unseres Kieler Cafés, trauert um eine Freundin

> Natürlich – zum Leben gehört auch der Tod. Aber wie schwer es sein kann, von einem wunderbaren Menschen Abschied nehmen zu müssen, ist mir in den vergangenen Wochen und Monaten bewusst geworden. Nach langer Krankheit war vergangenen November Bea Gerschau gestorben, deren Fotos ich hier auf dem Schoß halte. Bea, die viele Jahre in Kiel als HEMPELS-Verkäuferin gearbeitet hatte, war mir in der Vergangenheit zu einer wichtigen Freundin und Gesprächspartnerin geworden. Umso schmerzhafter die Gewissheit, dass sie jetzt nicht mehr unter uns ist.

Kennengelernt hatten wir uns vor gut zehn Jahren im Kieler HEMPELS-Café, wohin ich nach meiner Arbeit gerne kam. Damals war ich in der Gebäudereinigung beschäftigt mit dem Ziel, mich später selbstständig zu machen. Nach fast acht Jahren Beschäftigung in dieser Branche habe ich von der Selbstständigkeit dann jedoch Abstand genommen, da mir die Auftragslage zu unsicher erschien.

Gelernt habe ich den Beruf einer Zahnarzthelferin und darin etliche Jahre gearbeitet. Nach dem Ausflug in die Gebäudereinigung will ich nun auch wieder zurück in einen im weitesten Sinn helfenden Beruf. Mitte 2012 habe ich

deshalb eine Ausbildung zur Altenpflegerin begonnen. Als mein Freund und ich ein halbes Jahr später unsere Wohnung verloren, musste ich diese Ausbildung zunächst unterbrechen.

Bis Ende vergangenen Jahres waren wir wohnungslos; jetzt endlich haben wir

eine eigene neue Wohnung gefunden und werde ich kommenden Monat auch meine Ausbildung wieder aufnehmen können. Was für eine Erleichterung und Freude für mich!

Während der Wohnungslosigkeit ist mir auch klar geworden, wie wichtig und



belastbar meine Freundschaft zu Bea war. Sie hat meinem Freund und mir immer wieder eine Schlafgelegenheit in ihrer kleinen Wohnung verschafft und so geholfen, an unserer Situation nicht zu verzweifeln. Bea war wie eine Schwester zu mir. Und an meinem Geburtstag war

sie immer die erste, die mir gratuliert hat. Das kam alles von ganzem Herzen. Klar hatten wir auch unsere Dispute, das gehört zu einer guten Freundschaft dazu. Aber sie war immer für mich da so wie sie sich auf mich verlassen konnte. Mach es gut, Bea! Und wie schade, dass

du es nicht mehr miterleben konntest, dass ich jetzt wieder eine eigene Wohnung habe und demnächst meine Ausbildung fortsetzen kann.

**Protokoll und Foto:** Peter Brandhorst

## Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

### Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich \_\_\_\_\_ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10; BIC: GENODEF1EK1

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

### Meine Anschrift

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
E-Mail

### Bankverbindung (nur bei Einzug)

DE \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_  
IBAN

\_\_\_\_\_  
BIC

\_\_\_\_\_  
Bankinstitut

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

**Bitte schicken an:** HEMPELS  
Straßenmagazin, Schaßstraße 4,  
24103 Kiel. Fax: (04 31) 6 61 31 16

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



## SUDOKU

## Lösung Vormonat

6	7	1	3	8	2	4	5	9
9	4	2	7	5	1	3	6	8
3	5	8	9	6	4	1	7	2
2	8	6	5	7	3	9	1	4
1	9	5	8	4	6	2	3	7
7	3	4	1	2	9	5	8	6
4	6	7	2	1	5	8	9	3
8	1	3	4	9	7	6	2	5
5	2	9	6	3	8	7	4	1

Leicht

5	3	1	2	7	8	9	6	4
7	9	8	4	3	6	1	5	2
2	6	4	1	5	9	8	3	7
3	8	7	6	4	5	2	9	1
1	2	6	9	8	7	3	4	5
4	5	9	3	1	2	6	7	8
6	7	3	8	2	4	5	1	9
9	4	2	5	6	1	7	8	3
8	1	5	7	9	3	4	2	6

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

3	1	4				8	7	2
		9	4		7	5		
	3	1	2	7	9	6	5	
	6						9	
	8	7	3	5	6	1	2	
		3	9		1	2		
7	4	6				3	1	9

Leicht

	2						6	
3		1				7		4
		6	3		1	8		
		4	5		7	2		
	8		2	9	4		7	
		2	1		6	4		
		8	6		3	5		
4		3				6		7
	6						3	

Schwer

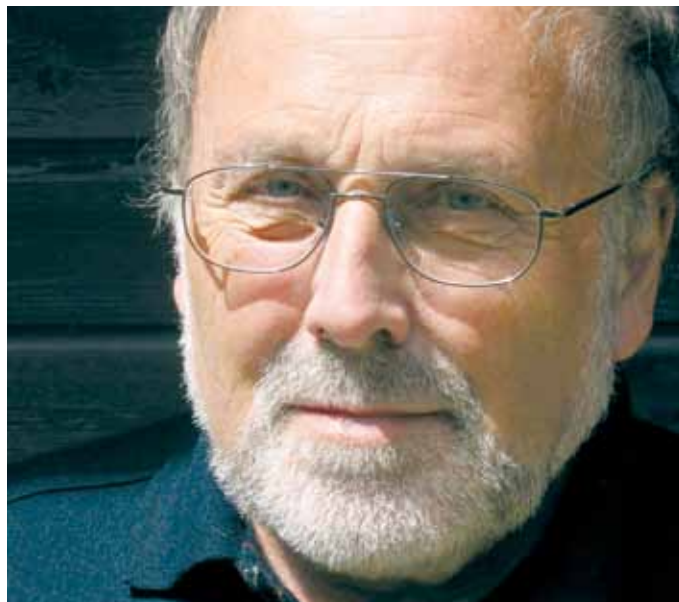
## HEMPELS-KARIKATUR von Berndt Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



## Bayerische Lösungen

> Alles regt sich auf über Seehofer und Konsorten und dass sie sich unmenschlich gegen Flüchtlinge verhalten. Dabei ist das Gegenteil der Fall: Sie sind um die Sicherheit und um das Wohlergehen der Flüchtlinge bemüht und entwickeln dafür wahrhaft bewundernswerte Vorschläge:

Der fromme Kirchgänger Markus Söder hatte vor Weihnachten sehr einfühlsam vorgeschlagen, man könnte die Flüchtlinge doch auf Bauernhöfen in geheizten Schweineställen unterbringen. Er verwies dabei auf Maria und Josef, die ja auch im Stall wohnen mussten. Zwar gibt es heute nicht mehr viele Einzel-Ställe, aber dafür doch viele Schweineställe in der Massentierhaltung. Da müsste man doch mindestens 2000 Flüchtlinge bei den bayerischen Schweinen unterbringen können. Ein starker konstruktiver Lösungsvorschlag, denke ich.

Bewundernswert auch die Sicherheitsfantasie mehrerer CSU-Abgeordneter, welche die Fußfessel vorgeschlagen haben. Alle Flüchtlinge, die als „Gefährder“ betrachtet werden müssen, sollen eine elektronische Fußfessel bekommen, damit man sie jederzeit orten kann. Das ist ein fortschrittlicher Vorschlag ganz auf der Höhe der Technik.

Die Frage, welche Flüchtlinge als „Gefährder“ betrachtet werden müssen, beantwortet sich ihrer Ansicht nach von selbst: alle natürlich! Alle kommen schließlich aus Kriegsgebieten oder aus Gebieten, in denen sie verhungert wären. Man weiß ja, Menschen im Krieg oder Menschen, die nichts zu essen haben, sind zu jeder Straftat fähig. (Erst kommt das Fressen und dann die Moral.) Also Fußfesseln für alle! Dagegen haben einige unverschämte Flüchtlinge protestiert und gefordert, man solle sie lieber alle mit einem iPhone 6 ausrüsten, dann könnte man sie ebenfalls jederzeit orten – wie das ja bei Millionen Deutschen auch geht. Frechheit so was!

Sehr beachtlich ist auch der Vorschlag von CSU-Sekretär Andreas Scheuer. Er schlägt vor, alle ankommenden Flüchtlinge mit einer Rolle Toilettenpapier auszurüsten. Dieser gut angezogene Mann war sich doch tatsächlich nicht zu schade, in mehreren DIXI-Klos die Eimer mit den Flüchtlings-Exkrementen durchzukneten und durchzuwühlen. Er behauptet, in diesen stinkenden Eimern Berge von Flüchtlings-Ausweispapieren gefunden zu haben. Das sind alles Papiere von Flüchtlingen, die aus einem „sicheren Herkunftsland“ kommen und daher kein Asyl bekommen hätten. Das Klopapier, das ihnen überreicht wird, sollen sie dann nach dem Besuch des DIXI Klos gebraucht vorweisen – als Beweis, dass sie sich nicht mit ihren Papieren abgewischt haben. Ja, der Scheuer: sieht so gepflegt aus und ist sich doch für keinen Scheiß zu schade!

Den größten und wirkungsvollsten Beitrag zur Sicherheit hat natürlich der Bayern-Boss selbst gebracht: 200.000 Flüchtlinge lassen wir rein. Der 200.001te wird sofort zurückgeschickt. Wenn dann wieder das Geschrei losgeht: Das geht doch nicht, der wird zu Hause sofort erschossen, hat Seehofer dafür eine großzügige Sonderregelung. Auf Wunsch würden bayerische Alpenjäger die Erschießung selbst übernehmen, um dem Abgewiesenen Reisekosten zu sparen. Hierzu hat sich aber der bayerische Finanzminister Söder gemeldet: er ist für eine freundlichere Version und schlägt vor, je 200 Abgewiesenen ein Schlauchboot für je 50 Personen zur Verfügung zu stellen, damit sie darin übers Mittelmeer zurückrudern können. Sie haben es ja schon einmal geschafft, sie wissen ja jetzt, wie es geht! <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Das große Hans-Scheibner-Buch“ (Heyne).

[grass-haus.de](http://grass-haus.de)

[facebook.com/grasshaus](https://facebook.com/grasshaus)

